

Konzeption



**Ev. Kindergarten
„Kleine Mammuts“
Bischoffingen**

Evangelischer Kindergarten „Kleien Mammuts“ Bischoffingen

Sinnweg 5

79235 Vogtsburg – Bischoffingen

Tel. Nr. 07662/323

kita.bischoffingen@kbz.ekiba.de

Evangelische Kirchengemeinde Vogtsburg im Kaiserstuhl

Talstraße 4

79235 Vogtsburg – Bischoffingen

Tel. Nr. 07662/6779

bischoffingen@kbz.ekiba.de

Impressum

An dieser Konzeption haben mitgewirkt:

Silvia König, Rebekka Mattes

Stand: April 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Was ist eine Konzeption

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

3. Grundlagen für die pädagogische Arbeit

3.1. UN – Kinderrechtskonventionen

3.2. Sozialgesetzbuch SGB VIII

3.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg

4. Situationsanalyse

5. Verständnis für Bildung, Lernen und Spielen / Rolle der Erzieherin / des Erziehers

5.1. Unser Bild vom Kind

5.2. Was ist Bildung?

5.3. Was ist Erziehung?

5.4. Was ist Betreuung?

5.5. Rolle der Erzieherin?

5.6. Spielen und Lernen

6. Erziehungspartnerschaft

7. Umsetzung der Vorgaben

7.1. Im Alltag mit den Kindern

7.1.1. Tagesablauf

7.2. Zusammenarbeit mit den Eltern

7.3. Vernetzung im Gemeinwesen

7.4. Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

7.5. Zusammenarbeit im Team

8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

9. Literaturangaben

Vorwort



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor Ihnen liegt unsere brandneue Konzeption!

Täglich verbringen Ihre Kinder einen großen Teil des Tages in unserer Einrichtung. Einige Dinge unserer Arbeit sind für Sie sichtbar, andere wiederum nicht und sie fragen sich vielleicht, warum wir gewisse Dinge tun oder nicht tun. Wir möchten mit dieser Konzeption einige Fragen beantworten und unsere Arbeit transparenter machen.

Wir freuen uns über jede/n, der sich für unsere Kindergartenarbeit interessiert und wünschen allen Lesern/innen dieser Konzeption gewinnbringende Gedanken.

Ihr Kinderteam

1. Was ist eine Konzeption?

Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteten Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung der größeren und deshalb strategisch zu planenden Vorhaben in einer Tageseinrichtung für Kinder.

Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge und ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierte Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung für Kinder gerichtet werden.

Die Konzeption ist eine verpflichtende Arbeitsgrundlage des Trägers und der Mitarbeiterinnen, die in einem gemeinsamen Prozess entstanden ist. Sie wird immer wieder weiterentwickelt und überprüft. Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln der Fachkräfte dar.

Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutert.

Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung.

Die Konzeption gibt einen Einblick in die Grundlagen, Haltungen und Arbeitsabläufe in der Einrichtung. Diese Transparenz ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Anmerkung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in unserer Konzeption durchgehend die Berufsbezeichnung der Erzieherin gewählt. Natürlich sind damit auch immer Männer gemeint, also Erzieher, Pädagogen und Fachanleiter etc.

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Der ev. Kindergarten „Kleine Mammuts“ hat eine Betriebserlaubnis für eine altersgemischte Gruppe mit verlängerter Öffnungszeit (VÖ) und einer Ganztagsgruppe (GT), für insgesamt 45 - 50 Kinder.

Öffnungszeiten und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind:

VÖ: Montag – Freitag : 7.30 – 14.00 Uhr

GT: Montag – Donnerstag : 7.30 – 16.00 Uhr

Freitag : 7.30 – 14.00 Uhr

Wir haben pro Kalenderjahr 30 Schließtage. Innerhalb der Schulferien ist der Kindergarten im Sommer drei Wochen geschlossen. Diese Schließtage werden in einer Kuratoriumssitzung mit Vertretern der Gemeinde, dem Diakon und den Leitungen der Kindergärten festgelegt. Die restlichen Tage werden auf Ostern, Pfingsten und Weihnachten verteilt.

Pädagogische Mitarbeiter / weitere Mitarbeiter

Im Kindergarten arbeiten sieben Fachkräfte mit einem staatlich anerkannten Abschluss. Die Leitung Silvia König (Erzieherin und Fachwirt), zwei weitere Fachkräfte, Christin Sußmann (stellvertretende Leitung) und Felix Vögtle sind jeweils zu 100% angestellt. Außerdem 4 Teilzeitkräfte, die mit unterschiedlichen Wochenstunden angestellt sind (Sarah Oakley, Sandra Mößner, Sandra Schätzle und Christina Yosry). Bei Krankheit oder Fortbildungen steht uns eine Vertretungskraft zur Verfügung. Weiteres Personal wird eingestellt.

Für die Reinigung der Räumlichkeiten ist seit Januar 2022 die Firma Tuncel - Gebäudereinigung zuständig.

Elternbeiträge und Finanzierung

Der monatliche Beitrag beträgt seit September 2023

	GT	VÖ:
Für Familien mit 1 Kind	347€	218 €
Für Familien mit 2 Kindern (bis 18 Jahre)	299 €	170 €
Für Familien mit 3 Kindern (bis 18. Jahren)	242 €	120 €
Für Familien mit 4 Kindern (bis 18 Jahren)	189 €	51 €

Der Beitrag wird auf 11 Monate verteilt. Der August ist beitragsfrei. Das tägliche Mittagessen, das wir vom Caterer Thoma aus Teningen beziehen, wird extra verrechnet und beträgt momentan monatlich 94 €, für VÖ – Kinder 107€.(Stand März 2024)

Finanziert wird unser Kindergarten wie folgt:

Die politische Gemeinde trägt 89 % der Kosten, die Kirchengemeinde die restlichen 11 %.

Räumlichkeiten und Außenspielgelände

Der Kindergarten wurde im Jahr 2021 neu erbaut, bezugsfertig war er im März 2022.

Es gibt einen großen Spielflur, indem sich auch die Garderobe befindet. Das Bistro, in dem das Frühstück und Mittagessen stattfinden, hat ebenfalls hier seinen Platz. Daran angrenzend liegt die Küche.

Im Gruppenraum 1 befinden sich der Bau- und der Regelspielbereich. Im Gruppenraum 2 sind der Rollenspielbereich und alles rund ums Lesen und Sprache, zu finden.

Des Weiteren gibt es eine Werkstatt mit Werkbank etc. und einen Tisch zum Kneten, Tonen etc.

Das Atelier bietet mit einer großen Malwand, Tischen und den unterschiedlichsten Materialien den Kindern die Möglichkeit, sich kreativ auszuleben.

Da ab dem neuen Kindergartenjahr 2022/23 Ganztagsplätze angeboten werden, verfügt der Kindergarten über einen separaten Raum mit 10 Schlafmöglichkeiten.

Die sanitären Anlagen haben sechs Kindertoiletten (eine davon für Kleinkinder), zum Händewaschen eine Waschrinne, eine behindertengerechte Toilette und einen separaten Wickelraum mit Dusche.

Ein großer Lagerraum gibt die Möglichkeit allerlei Materialien, Möbel etc. zu verstauen.

Dem Personal steht ein Personalraum zur Verfügung, der auch für Elterngespräche genutzt wird. Die Kindergartenleitung hat ein eigenes Büro.

Des Weiteren gibt es einen Putzraum und ein Personal WC.

Durch die Matschschleuse gelangt man in den Außenspielbereich. Dieser ist von allen Räumen zugänglich. Es gibt eine Schaukel, eine Rutschbahn, einen Sandkasten mit Wasserbereich, ein kleines Spielhäuschen, eine Fahrstraße für die Fahrzeuge, sowie eine Unterstellbereich für die Fahrzeuge und Spielmaterialien. Ein angrenzender Tennisplatz kann von uns mitgenutzt werden. Dieser ist zum Fahren mit den Fahrzeugen oder Fußball spielen gut geeignet.

Anmeldung

Einmal jährlich findet die Anmeldung in der Gesamtgemeinde Vogtsburg statt. Die Eltern haben an zwei Tagen die Möglichkeit, im Gespräch die Leiterin und die Einrichtungen kennenzulernen und durch Fragen weitere Informationen zu erhalten. Sie können eine Anmeldung abgeben und dabei ihre Prioritäten für eine Einrichtung festlegen. Bei der Vergabe der Plätze setzen sich alle Leitungen der Einrichtungen mit einem Vertreter der Gemeinde Vogtsburg zusammen, um den gewünschten Bedarf möglichst gerecht zu werden und zu decken. Die Eltern erhalten eine schriftliche Zusage.

3. Grundlagen für die pädagogische Arbeit

3.1 UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung. Hier sind auch die Rechte der Kinder aufgeführt.

3.2 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII

Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) – Baden-Württemberg

Im SGB VIII, § 22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen. (siehe auch § 2 Abs. 1, KiTaG Interkulturalität § 22 SGB VIII).

3.3 Orientierungsplan für Bildung und Erziehung baden- württembergischen Kindergärten

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen.

Wie ein roter Faden zieht sich diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilhat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufgebbaren Würde des Kindes gerecht?

Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens. Darüber hinaus geht es um die Verortung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Der Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt.

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

4. Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind.

Der ev. Kindergarten „Kleine Mammuts“ liegt ländlich inmitten von Weinbergen und befindet sich am Ortsrand. Er wurde an die bestehende Turn- und Festhalle angebaut. Außer dem Kindergarten sind hier auch die Ortschaftsverwaltung sowie der Musikverein untergebracht.

Die meisten Familien leben in Einfamilienhäusern. Vor kurzem entstand ein Neubaugebiet, in dem vermehrt jungen Familien leben, die oft keine Großeltern vor Ort haben. Da im Raum Vogtsburg der Bedarf an Ganztagsplätze gestiegen ist, entschloss man sich, diese im Zuge des Neubaus anzubieten. Seit dem 1. Juli 2023 kann eine Ganztagesbetreuung für 20 Kinder, so wie für 22 -25 VÖ - Kinder angeboten werden

Bischoffingen gehört zur Stadt Vogtsburg und hat um die 700 Einwohner, wovon die meisten seit Generationen hier wohnen. Im Ort gibt es einen kleinen Einkaufsladen, einen Spielplatz, einen Tennisplatz, einen Fußballplatz, eine Festhalle, einen Musik-, sowie Tennis- und Tischtennisverein. Der nächste Supermarkt ist im Nachbarort ansässig. In Oberrotweil befindet sich die Grundschule. Hier sammeln sich alle Schüler aus den sieben Teilgemeinden Vogtsburgs. Weiterführende Schulen sind in Breisach und Freiburg.

Am Gemeinwesen nimmt der Kindergarten mit dem St. Martinsumzug, dem Sommerfest und verschiedenen Gottesdiensten teil.

Da wir die verschiedenen Angebotsformen, die Eltern sich wünschen, nicht alle im Kindergarten abdecken können, besteht eine Kooperation zu den anderen Kindergärten der Stadt Vogtsburg.

5. Verständnis von Bildung, Lernen und Spielen/ Rolle der Erzieherin/ des Erziehers

**„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer,
die entfacht werden wollen.“**

(Francois Rabelais)

5.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist ein Mensch, der schon eigene Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten mitbringt, aber immer noch auf dem Weg des Lernens ist. Es ist von sich aus motiviert, die Welt zu erkunden. Dafür braucht es Menschen, die ihm respektvoll und empathisch begegnen und es in seinem jeweiligen Entwicklungsstand abholen.

5.2. Was ist Bildung?

Bildung meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Es ist mehr als angehäuften Wissen. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen. Damit sich ein Kind auf einen Bildungsprozess einlässt, benötigt es verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen.

5.3. Was ist Erziehung?

Erziehung meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse. Der Erwachsene selbst, fungiert als Vorbild und ist für die Werte und Normenvermittlung im sozialen Miteinander verantwortlich.

5.4. Was ist Betreuung?

Betreuung ist die Erfüllung der elementaren körperlichen, geistigen und sozialen Bedürfnisse der Kinder. Der Erzieher ist für das körperliche Wohlbefinden verantwortlich, d.h. für die Pflege, wie Wickeln, Hände waschen etc. Betreuung heißt nicht Dauerkontrolle, sondern auch Vertrauen haben und Freiraum geben. Aber auch Gefahrenquellen gering zu halten und die Räume entwicklungsfördernd und kindgerecht zu gestalten.

5.5. Rolle der Erzieherin

Wir sind die Bezugspersonen der Kinder außerhalb der Familie und sind somit zuständig für Betreuung, Erziehung und Bildung. In unserer familienunterstützenden Rolle, ist es wichtig eine tragfähige und sichere Bindung zum Kind aufzubauen. Daher ist uns ein wertschätzender Umgang besonders wichtig.

Durch regelmäßige Beobachtungen erkennen wir die Bildungsthemen des Kindes und können darauf angemessen reagieren. Dies geschieht durch eine vorbereitete Umgebung, eine übersichtliche Raumgestaltung und ansprechende Materialien.

5.6. Spielen und Lernen

Das Spiel ist Voraussetzung für kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse. Denn Kinder lernen im Spiel und bereiten sich dabei auf die Welt der Erwachsenen vor. Sie lernen dabei ganzheitlich mit all ihren Sinnen und Gefühlen. Im Spiel geschieht das Lernen unbewusst und ist nie zweckgebunden.

Merkmale und Formen des Spielens und Lernens sind:

- die eigene Motivation (intrinsische Motivation)
- Nachahmung
- Bewegung
- Wiederholung und Rituale
- Erfolg und Misserfolg
- Kreativität
- Zweckfreiheit (Lust/Freude am Spiel)
- Verarbeitung von Eindrücken

6. Erziehungspartnerschaft

Unter Erziehungspartnerschaft verstehen wir eine gegenseitige Unterstützung von Elternhaus und Kindergarten, die auf einem Vertrauensverhältnis basiert. Gemeinsam ermöglichen wir das Beste für das Kind. Beim Erstgespräch lernen sich beide Seiten kennen. Die Eltern berichten über die bisherige Entwicklung ihres Kindes, Eigenheiten, Allergien u.ä. Ist die Eingewöhnung gelungen, so setzen wir uns erneut mit den Eltern zu einem Reflexionsgespräch zusammen (wie verlief die Eingewöhnung, gab es Probleme, was war schön, gibt es seitdem Veränderungen zuhause, Fragen u.ä.). Ein strukturiertes Elterngespräch über die Entwicklung des Kindes findet einmal jährlich statt. Tür- und Angelgespräche geben Möglichkeiten für einen spontanen Austausch und sind im Miteinander sehr wertvoll.

7. Umsetzung der Vorgaben

7.1. Im Alltag mit den Kindern

Inklusion

Unter Inklusion verstehen wir die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung. Von einer Behinderung sprechen wir, wenn dauerhafte oder vorübergehende körperliche, geistige, sensorische oder psychosoziale Einschränkungen vorhanden sind. Die Ursachen können durch Krankheit, Verletzung oder genetisch bedingt sein.

Kinder mit und ohne Behinderung profitieren in unserem Alltag voneinander. Wir gestalten die Spiel- und Lernprozesse so, dass sich die Kinder gegenseitig Anregungen geben. Dazu werden Rahmenbedingungen, wie bspw. der Personalschlüssel (Kinderzahl), das Raumkonzept und die Ausstattung entsprechender Spielmaterialien geschaffen, sofern es der Hilfebedarf zulässt (vgl. Teil B). Eine Integrationskraft unterstützt das Kind noch zusätzlich.

Schutzauftrag – Kindeswohlgefährdung

Wir haben nach § 8a SGB VIII bei einer Kindeswohlgefährdung einen Schutzauftrag. Von einer Kindeswohlgefährdung wird gesprochen, wenn eine gegenwärtige oder zumindest unmittelbar bevorstehende Gefahr für die Entwicklung des Kindes

abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.

Ob gewichtige Anhaltspunkte vorliegen, kann nur im Einzelfall entschieden werden. Dazu liegt uns ein Leitfaden vor, an dem wir uns orientieren und die einzelnen Schritte schriftlich festhalten. Bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos ziehen wir eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzu, die uns beratend zur Seite steht und uns in der weiteren Vorgehensweise unterstützen kann.

Bei einer unmittelbaren und akuten Gefährdung des Kindes werden sowohl die Fachkraft als auch der Träger sofort informiert. Diese werden zur Deeskalation beratend hinzugezogen, event. noch ein/e Kinderschutzbeauftragte/r. Anschließend kommt es ggf. zum Gespräch zwischen Leitung, Träger, Fachberatung und SB. Das Jugendamt wird informiert.

Ein wesentlicher Teil zum Umgang mit dem Schutzauftrag nimmt auch die „Alle – Achtung – Schulung“ der evangelischen Landeskirche Baden ein. Jede/r Mitarbeiter:in muss diese besuchen und bestätigt mit ihrer Unterschrift, den Kindern wertschätzend zu begegnen, ihre Intimsphäre zu respektieren (z. B. beim Wickeln oder beim Toilettengang) und Grenzen zu achten. Nach 3 – 5 Jahren wird die Schulung aufgefrischt.

Seit Januar 2022 haben wir ein Gewaltschutzkonzept erarbeitet. Hier ist verankert, was uns im Umgang mit den Kindern wichtig ist und die Verfahrensabläufe können nachgelesen werden.

Geschlechtsspezifische Erziehung

Geschlechtsspezifische Erziehung ist ein wichtiger Aspekt in unserer Arbeit. Dies ist im § 9 SGV VIII verankert. Daraus ergibt sich der Auftrag, die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern. Um den unterschiedlichen Lebenslagen gerecht zu werden, versuchen wir die Räumlichkeiten und das Außengelände so zu gestalten, dass beide Geschlechter ihre Themen wiederfinden, wie beispielsweise die Möglichkeit zum Fußballspielen, Rennen und Bauen sowie Rollenspielbereiche. Darin befinden sich Verkleidungsmöglichkeiten für beide Geschlechter, wie Feuerwehrmann, Bauarbeiter, Helme, Röcke, Mützen o.ä. . Die Themen werden den Interessen der Kinder angepasst, z.B. mal ein Frisiersalon oder ein Massagestudio.

Interkulturelle Bildung

Immer wieder haben wir Kinder aus einer anderen Kultur und mit einer anderen Sprache. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Offenheit, den anderen gegenüber und im respektvollen, weltoffenen Umgang miteinander. Die Kinder „lehren“ einander die Sprache und nehmen sich ganz besonders dem anders sprechenden Kind an. Mit dieser Offenheit stehen wir auch Eltern gegenüber. In Liedern oder Bilderbüchern lernen die Kinder verschiedene Sprachen oder Kulturen kennen.

Partizipation

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ Unter Partizipation verstehen wir, die verschiedenen Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen im Alltag (Kindertreff, Spaziergänge, Gespräche) ihre Ideen und Meinungen, in einem von Wertschätzung geprägten Dialog ein. Gemeinsam wird besprochen, wie sich die jeweilige Idee umsetzen lässt (z.B. wenn es um das Ziel eines Allwettertages geht, um ein gemeinsam zubereitetes Essen am Kochtag oder ein Spielzeug, das angeschafft werden soll, die Gestaltung der Räume). Diese freie Meinungsäußerung ist auch für das spätere Leben der Kinder wichtig, z.B. für die politische Bildung. Die Kinder erfahren, dass wir ihre Meinung ernst nehmen.

Beschwerdemanagement

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheit anzusehen, die sich je nach Alter unterschiedlich äußern kann. Ältere Kinder können sprachlich ausdrücken was ihnen nicht gefällt, bei jüngeren ist dies oft noch nicht der Fall. Sie zeigen Trauer oder Wut durch Weinen o.ä. Hier heißt es für uns achtsam und einfühlsam auf das Kind zu reagieren. Die Kinder erfahren, dass diese Gefühle sein dürfen und wahrgenommen werden.

Die Kinder können sich jederzeit beschweren, beispielsweise:

- Wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen - von anderen Kindern oder den Erzieherinnen
- In Konfliktsituationen
- Über Belange, die den Alltag betreffen (Essen, Ausflüge, Angebote, Regeln...)

Bei Beschwerden werden die Kinder von uns ernst genommen und wir begegnen ihnen auf Augenhöhe (auch körperlich). Die jeweiligen Parteien können ihre Sichtweise darlegen. Diese werden von uns zusammengefasst und wir ermutigen die Kinder selbst Lösungsmöglichkeiten zu finden. Ist dies nicht möglich, machen wir Vorschläge.

Beobachtung und Dokumentation

Einmal jährlich findet mit den Eltern um den Geburtstag des Kindes herum, ein Entwicklungsgespräch statt. Das Kind wird regelmäßig von der Bezugserzieherin in verschiedenen Situationen beobachtet und die Beobachtung wird schriftlich festgehalten. Bevor das Entwicklungsgespräch mit den Eltern stattfindet, tauschen sich die Erzieherinnen im Dienstgespräch über ihre Eindrücke zu diesem Kind aus. Auch diese Informationen fließen in das Gespräch mit ein. Seit Herbst 2022 nutzen wir den Beobachtungsbogen nach Kuno Beller. Dieser gibt Aufschluss darüber, wo ein Kind in seiner Entwicklung stehen sollte. Im Gespräch kommt es zum Austausch zwischen Fachkraft und Eltern, sodass beide Seiten über die Entwicklung des Kindes informiert sind und gegebenenfalls Hilfen in Anspruch genommen werden können.

Die Kinder haben stets Zugang zu ihren Portfolios. Sie selbst weisen uns auch auf Situationen hin, in denen sie gerne fotografiert werden möchten oder erzählen die Geschichten aus ihrem Portfolio uns und anderen Kindern. Uns ist es wichtig, dass das Portfolio nicht als Sammelmappe gesehen wird, sondern die Entwicklung des Kindes zeigt. Entwicklungsschritte, die es gelernt hat, sollen darin erkennbar sein. Z.B. hat es gelernt zu schaukeln oder ein Puzzle geschafft. Oder es beschäftigt sich mit dem Thema „Piraten“, bastelt Flaggen, Schatzkarten, Schiffe oder ein Floss, In dem wir mit den Kindern in den Dialog kommen, können wir die Lernthemen der Kinder erkennen und diese im Portfolio erkennbar machen)

Umsetzung der verschiedenen Bildungsbereiche (nach dem Orientierungsplan)

Körper

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Kindes und entscheidend für die gesamte Entwicklung, d.h. für die körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung.

Folgende **Ziele** dieses Bildungsbereiches wollen wir erreichen:

Die Kinder erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für seine Fähigkeiten. Ihre konditionellen, koordinativen, sowie die Verfeinerung ihrer grobmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten werden ausgebaut.

- Raum sich auszuprobieren
- Direkter Zugang zur Turnhalle, die wir nutzen
- Innenbereich mit Brettern, Tischen, Podesten, Treppen
- Außengelände mit freien Flächen, Spielgeräten, verschiedenen Bodenbeschaffenheiten, Klettermöglichkeiten
- Die Kinder dürfen nach unserem Ermessen alleine in den Garten
- Häufige Ausflüge in das Dorf, in den Wald und die Reben
- gezielte Bewegungsangebote
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten finden die Kinder im Ruhebereich oder in der Lesecke mit Sofa
- Beim Mittagessen schöpfen die Kinder ihr Essen alleine aus Schüsseln. Dies fördert ihr Einschätzungsvermögen für die Essenmenge, was ihr Körper braucht und unterstützt die Förderung der Feinmotorik.
- Nach dem Essen findet eine Ruhezeit statt. Für die Ganztagskinder steht ein Schlafraum zur Verfügung. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich auszuruhen oder zu schlafen. Kinder die nicht schlafen, können sich ruhig beschäftigen, CDs anhören oder die Vorlesemöglichkeit nutzen.

Die Kinder differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie.

- Kreativbereiche mit Scheren, Prickelnadeln, verschiedenen Farben, Faltpapier unterschiedlichen Materialien etc.
- Unterschiedliche Spielmaterialien, wie Perlen, Stecker, Knet, Schrauben, Bohnen usw.

Die Kinder erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

- Rollenspielzimmer mit Bühne und Verkleidungsmöglichkeiten
- Kaufladen
- Sommerfest mit Theateraufführung, Tanz und Musik
- Angebote zum Singen, Tanzen, Musizieren
- Musikalische Früherziehung (externe Kraft)

Die Kinder erwerben Wissen über verschiedene Geschmacksrichtungen und Lebensmittel (gesunde und ungesunde) durch die Vor- und Zubereitung von Mahlzeiten.

- Koch – oder Backtage
- Jeden Tag gibt es Obst und Gemüse für die Kinder von der Frischekiste (EU Schulfruchtprogramm)
- Zahnarztbesuch einmal im Jahr
- Hygieneempfinden durch ritualisiertes Händewaschen

Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.

Folgende **Ziele** dieses Bildungsbereiches wollen wir erreichen:

Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.

- Fühlwannen wie Bohnen, Sand, etc.
- Knet
- Koch- und Backangebote
- Bei Wind und Wetter raus (Regen, Wind usw. spüren)
- Ausflüge um neue Sinneseindrücke zu gewinnen

Die Kinder erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.

- Kimspiele
- Leiter,... (Raum-Lage Gefühl)
- Klangschale schlagen (Vereinbartes Signal, um zur Stille zu kommen)
- Stilleübungen
- Gestalten mit unterschiedlichen Materialien und dem ganzen Körper

Sprache

Kinder brauchen verbale und nonverbale Sprache um Gedanken, Wünsche und Gefühle auszudrücken und auszutauschen, deshalb ist dieser Bildungsbereich besonders wichtig.

Folgende **Ziele** dieses Bildungsbereiches wollen wir erreichen:

Die Kinder erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten. Sie nutzen sie als Sprache, um mit anderen zu kommunizieren und eigene Ziele zu erreichen.

- Vorbildfunktion der Erzieherin
- Bilderbücher und Geschichten (vorlesen und frei zugänglich)
- Lieder und Fingerspiele
- Kindertreff (selbst etwas erzählen und zuhören können)

- Würzburger Sprachprogramm für die Schulanfänger
- Beobachtungen um Auffälligkeiten festzustellen und ggf. gezielt zu fördern oder Logopädie zu empfehlen
- Unterstützung der Erzieherin bei Konfliktsituationen, um diese sprachlich zu lösen
- Spiele verschiedenster Art

Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als Zielsprache und bauen es aus.

- Dinge gezielt benennen und zeigen
- Bilderbücher

Die Kinder lernen Schrift als täglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein.

- Dinge sind mit Großbuchstaben beschriftet
- Fotos sind mit Namen beschriftet (Garderobenplatz, Kindereigentumskarten)
- Eingerichtetes „Büro“ für die Kinder mit Schreibmaschine, Laptop, Buchstaben Plakat, Arbeitsblätter, Tafel
- Beschriften ihre Kunstwerke und Arbeitsblätter selbst mit ihrem Namen

Denken

Der Begriff der Kognition bedeutet „erfahren, kennenlernen und erkennen“. Er bezeichnet das menschliche Denken in einem umfassenden Sinn, von der Erfahrung über deren Verarbeitung bis hin zu Erkenntnis und Wissen.

Folgende **Ziele** dieses Bildungsbereiches wollen wir erreichen:

Die Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.

- Ein Kind zählt die anwesenden Kinder, überlegt wie viele und wer fehlt
- Zahlenplakat
- Tischspiele
- Tisch decken
- „Zahlenland“ für die Schulanfänger
- Wiegen (beim Kochen oder im Spiel)
- Beim Wippen (wer ist schwerer)

Die Kinder erkennen Muster, Regeln und Symbole um die Welt zu erfassen.

- Tischspiele
- Geometrische Muster legen, stecken
- In der Natur

Die Kinder stellen sich und ihrer Umgebung Fragen, suchen nach Antworten und haben Freude am Mitdenken.

- PARTIZIPATION: Regeln überdenken, Entscheidungen treffen (Was wird gekocht? Wo gehen wir hin? Wie werden die Räume gestaltet? Welche Themen interessieren? ...)
- Impulse geben
- Fragen stellen
- Nachschlagewerke
- Naturbegegnungen bei Ausflügen, im Garten
- Zeit zum Beobachten lassen, anhalten zum Beobachten
- Material mit Aufforderungscharakter zum Denken (Mikroskop, Lupe ,...)

Die Kinder experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen.

- Elektrobaukasten
- Konstruktions- und Baumaterial im Innen und Außenbereich
- Magnete

Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren.

Folgende **Ziele** dieses Bildungsbereiches wollen wir erreichen:

Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen und erlernen einen angemessenen, sozialverträglichen Umgang mit diesen.

- Rückzugsmöglichkeiten
- Bilderbücher, die zum Sprechen über Gefühle anregen
- Erzieherinnen, die Zuhören, offen, emphatisch und Vorbilder sind
- Rollenspiele
- Kasperlespiel

Die Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber anderen Menschen, Tieren und der Natur an.

- Konfliktgespräche (Erzieherin unterstützen die Kinder dabei)
- Aushang und Gespräch, wenn neue Kinder oder Erzieher kommen, besonders wenn diese aus einem anderen Land sind, eine andere Sprache sprechen
- Gefundene Tiere werden beobachtet und es wird erklärt, dass diese nicht getötet oder eingesperrt werden dürfen
- Achtsamer Umgang mit Pflanzen

Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Sie setzen sich mit ihrer Umwelt und deren Menschen auseinander und entwickeln nach und nach Werte und Einstellungen. So können sie langsam zu einer stimmigen Persönlichkeit werden.

Folgende **Ziele** dieses Bildungsbereiches wollen wir erreichen:

Die Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen.

- Gespräche darüber, dass alle unterschiedlich sind, in ihren Talenten und Aussehen, wir uns aber ergänzen
- Die Kinder werden in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen und unterstützt durch individuelle Angebote
- Vorbild der Erzieherin und Gespräche

Die Kinder erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur.

- Gebete vor dem Essen
- Feste im Kirchenjahr gestalten und feiern
- Gottesdienste gestalten
- Gespräche (Taufe, verstorbene Tiere/Menschen)
- Religiöse Bilderbücher
- Religiöse Lieder
- Regelmäßige Besuche der Pfarrerin Frau Bremer mit religiösem Angebot

Im Alltag lassen sich die Ziele der einzelnen Entwicklungsfelder nicht voneinander trennen, sondern verschmelzen miteinander.

7.1.1 Tagesablauf

7.30 Uhr - 9.00 Uhr:	Bringzeit
7.30 Uhr – 9.00Uhr	Freispiel
7.30 Uhr – 10.30 Uhr	Freies Frühstück im Bistro
Ab 10.00 Uhr	Freispiel (auch im Garten), gezielte Aktivitäten, Stuhlkreis
Ab 12.00 Uhr	Toilettengang (bei Bedarf), Hände waschen, warmes Mittagessen im Bistro
13.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Ruhezeit (Schlafende Kinder werden bis 14.30 Uhr geweckt.)
13.45 Uhr bis 14.00 Uhr	Abholzeit für die VÖ Kinder
15.00 Uhr	Gemeinsames Obst und Gemüsevesper
14.00 Uhr bis 16.00 Uhr	Freispiel
15.45 Uhr bis 16.00 Uhr	Abholzeit (Tageskinder können ab 15.00 Uhr Abgeholt werden)

Unser Tagesablauf ist durch Rituale gegliedert, die den Kindern Struktur und Sicherheit verleihen.

Freispiel

Die Bringzeit ist täglich zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr. Wir Erzieherinnen unterstützen die Kinder dabei, sich von den Eltern zu lösen und in das Freispiel hinein zu finden. Jedes Kind hat im Freispiel die Möglichkeit, sich seine Spielpartner, den Spielort und das Material frei zu wählen und gegebenenfalls auch zu wechseln. Durch spielerisches Erproben, Experimentieren, Untersuchen und Vergleichen, erlangt das Kind Wissen, Kenntnisse und begreift Zusammenhänge.

Diese Zeit nutzen wir zur Förderung wichtiger Kompetenzen wie die Sprache, das soziale Miteinander, Konfliktbewältigung oder zur Integration. Wir setzen Impulse,

auch im kognitiven Bereich z.B. Im Spiel mit Dinosauriern (Wo lebten sie? Wie heißen sie? Warum sind sie ausgestorben? Was fraßen sie? usw.)
Aus solchen Spielsituation entwickeln sich auch immer wieder Angebote oder Projekte.

**„Spiel ist nicht Spielerei,
es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“
(Friedrich Fröbel)**

Kindertreff

Um ca. 9.15 Uhr treffen sich alle auf ein Signal hin, im sogenannten Kindertreff. Er ist unser gemeinsamer Start in den Tag. Ein Kind leitet den Kindertreff. Anhand einer Bilderserie weiß es, wie der Verlauf ist. Es beginnt mit dem Erklingen der Klangschale. Nach einem Begrüßungslied, das von den Kindern bestimmt wird, darf ein Kind die anwesenden Kinder zählen und es wird überlegt welche Kinder fehlen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder im Alltag immer wieder mit Zahlen und Ziffern in Berührung kommen und auch der soziale Effekt fließt hier mit ein. Das Kind hat nun noch die Möglichkeit zwischen einem weiteren Lied, einem Spiel oder einer Erzählrunde zu wählen. Beendet wird der Kindertreff mit der Einleitung ins Frühstück, für die Kinder, die es noch nicht eingenommen haben.

Außerdem werden bevorstehende Aktionen in diesem Rahmen besprochen und unter partizipatorischen Gesichtspunkten abgestimmt. Der Kindertreff bietet außerdem die Möglichkeit zum Lieder singen und Fingerspiele spielen. Oft wollen die Kinder noch etwas erzählen oder zeigen.

Freies Frühstück

Da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten in den Kindergarten kommen und vielleicht noch nicht gefrühstückt haben, können sie von 7.30 Uhr bis 10.30 Uhr im Bistro essen. Zuvor sollte sich jedes Kind die Hände gewaschen haben.

Beziehungsvolle Pflege

Das Wickeln gehört täglich in den Tagesablauf. Hier ist eine gute Beziehung zu den Kindern wichtig, da diese Zeit durch Intimität geprägt ist. Wir legen Wert darauf, die Kinder in ihrer Selbständigkeit zu unterstützen. So können sie beim An- und Ausziehen

helfen. Um die Kinder beim Sauberwerden zu unterstützen, bieten wir ihnen immer wieder den Gang zur Toilette an.

Gezielte Aktivitäten und Projekte

Im Jahreskreis entstehen gezielte Projekte, die wir gemeinsam mit den Kindern besprechen und erarbeiten (Ostern, St. Martin, Sommerfest etc.). Anhand von Beobachtungen ergeben sich immer wieder Aktivitäten, die die Themen der Kinder aufgreifen. Diese werden für Interessengruppen angeboten.

Außerdem bieten wir gezielte Aktivitäten an, wie das Zahlenland, das Würzburger Sprachprogramm oder Stilleübungen, die über etliche Wochen verlaufen.

Im Flur gibt es eine Magnetwand, an der verschiedene aktuelle Aktionen aushängen.

Stuhlkreis

Gerade in der kalten Jahreszeit gibt es immer wieder das Angebot des Stuhlkreises. Hier werden unterschiedliche Kreisspiele gespielt, die die Kinder selbst wählen können (Partizipation). Da auch das Thema Sprache für uns verbindlich ist (Orientierungsplan), besteht in diesem Rahmen die Möglichkeit, hierauf positiv einzuwirken mit Liedern, Fingerspielen etc. Spiele und Lieder sind meist mit Bewegungen verknüpft, daraus ergibt sich ein Lernen mit mehreren Sinnen. Es gibt Spiele, bei denen das einzelne Kind im Vordergrund steht, dies erfordert Mut und stärkt das Selbstwertgefühl. Ebenso gibt es Spiele, die den Gemeinsinn stärken.

Bewegung in der Natur

„Bewegungsfreude ist ein Entwicklungsimpuls und braucht Ermunterung.“ Deshalb ist es uns besonders wichtig, dass wir jeden Tag an die „frische Luft“ gehen, da hier die Bewegungsmöglichkeiten höher sind. Dabei gehen wir nicht nur in unseren Garten, sondern auch viel in die Natur. Ob in die Reben oder in den Wald, beides ist in Bischoffingen möglich. Diese bieten unterschiedlichste Spiel-, Bewegungs- und Lernmöglichkeiten.

Außerdem dürfen bis zu vier Kinder allein in den Garten (liegt im Ermessen der Erzieherinnen). Einerseits haben die Kinder im Laufe des Tages oft den Drang nach Bewegung den wir in den Räumlichkeiten nicht ermöglichen können, andererseits kommen wir ihrem individuellen Spielwunsch nach. Des Weiteren wird die Gruppengröße entzerrt.

Mittagessen

Das Mittagessen beginnt um 12 Uhr. Wir nehmen es in zwei Gruppen ein. In der ersten Gruppe befinden sich die Kinder, die das Essen eines Caterers bestellt haben. Zunächst decken zwei Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin die Tische. Die restliche Gruppe folgt nach dem Händewaschen. Das Essen wird heiß geliefert. Je nach Anlieferungszeit muss es nochmals im Dampfgarer erwärmt werden.

Die zweite Gruppe beginnt ebenfalls wieder mit dem Tisch decken. Diese Kindergruppe bringt das Essen von zuhause mit (2. Vesper oder warmes Essen in einer Thermobox). Alle Kinder der zweiten Gruppe gehen um 14.00 Uhr nachhause.

Ruhezeit und Ausklang des Tages

Anschließend findet eine Ruhezeit statt. Nach dem Händewaschen und Toilettengang haben die Ganztagskinder die Möglichkeit im Schlafrum zu schlafen oder sich auszuruhen. Auch die VÖ-Kinder können dies nutzen. Dies ist uns besonders für die jüngeren Kinder, die den ganzen Tag im Kindergarten verbringen, wichtig.

Kinder, die nach einer halben Stunde nicht eingeschlafen sind, oder Kinder, die sich nicht schlafen legen möchten, können sich in den Gruppenräumen ruhig beschäftigen (Puzzle, Tischspiele, CD hören) oder das Vorlesen nutzen.

Um 14.00 Uhr sind alle VÖ Kinder abgeholt. Die noch schlafenden Kinder werden um 14.30 Uhr geweckt und um 15.00 Uhr gibt es ein gemeinsames Nachmittagsvesper, aus Obst und Gemüse, welches von den Erzieherinnen zubereitet wird (auch eigenes essen darf verzehrt werden). Anschließend klingt der Kindergarten tag mit Freispiel im Garten aus.

Um 16.00 Uhr schließt der Kindergarten. Am Freitag ist die Schließzeit schon um 14.00 Uhr.

7.2. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern beginnt mit einem Telefongespräch oder dem Besuch im Kindergarten, zur Anmeldung des Kindes. Vier Wochen vor Aufnahme des Kindes findet ein Aufnahmegespräch statt. Hier wird der Grundstein für die Zusammenarbeit gelegt. Die Erzieherinnen und Eltern tauschen Informationen über die Einrichtung und die Entwicklung des Kindes aus, außerdem wird die Vorgehensweise der Eingewöhnung besprochen. Während der Eingewöhnungszeit besteht ein intensiver Austausch.

Mit diesem Grundstein im Gepäck wird die Zusammenarbeit durch folgende Formen und Angebote ausgebaut, vertieft und erweitert.

Tür und Angelgespräche

Während der Bring- und Abholzeit besteht immer die Möglichkeit des kurzen Austauschs.

Elternabende

Nach den Sommerferien findet immer ein großer Elternabend mit Elternbeiratswahl statt. Dieser wird genutzt, um Informationen und Termine weiterzugeben und mit den Eltern in einen Austausch zu treten, um z.B. über Fragen, Anregungen/ Erwartungen oder Kritik zu sprechen. Außerdem bieten wir themenorientierte Abende an.

Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal im Jahr, nach dem Geburtstag des Kindes, führen wir mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch. Die Eltern werden über die Entwicklungsschritte ihres Kindes informiert und im gegenseitigen Austausch können ggf. Entwicklungshilfen besprochen werden.

Informationen an Eltern

Die Termine, Informationen, Einladungen zu Veranstaltungen können die Eltern in der Kita App erfahren.

Damit die Eltern auch einen Einblick in unseren Alltag bekommen, dokumentieren wir diesen anhand von Fotos in unterschiedlichsten Formen z.B. mit Aushängen im Eingangsbereich.

Hospitation

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit der Hospitation in unserer Einrichtung an.

Partizipation in der Elternarbeit

Es ist uns wichtig, den Eltern auf Augenhöhe zu begegnen. Sie kennen ihr Kind am besten und ihre Anliegen und Meinungen nehmen wir ernst. Sie haben daher jederzeit die Möglichkeit, Anregungen, Kritik oder auch Lob loszuwerden. Insgesamt bringen sich die Eltern sehr stark bei Festen oder Aktionen ein. Der Elternbeirat ist für die Planung und Ausführung maßgeblich beteiligt. Er nimmt auch Kritik und Anregung der Eltern entgegen und bespricht sie mit der Leitung, so dass Probleme oder Unstimmigkeiten recht schnell gelöst werden.

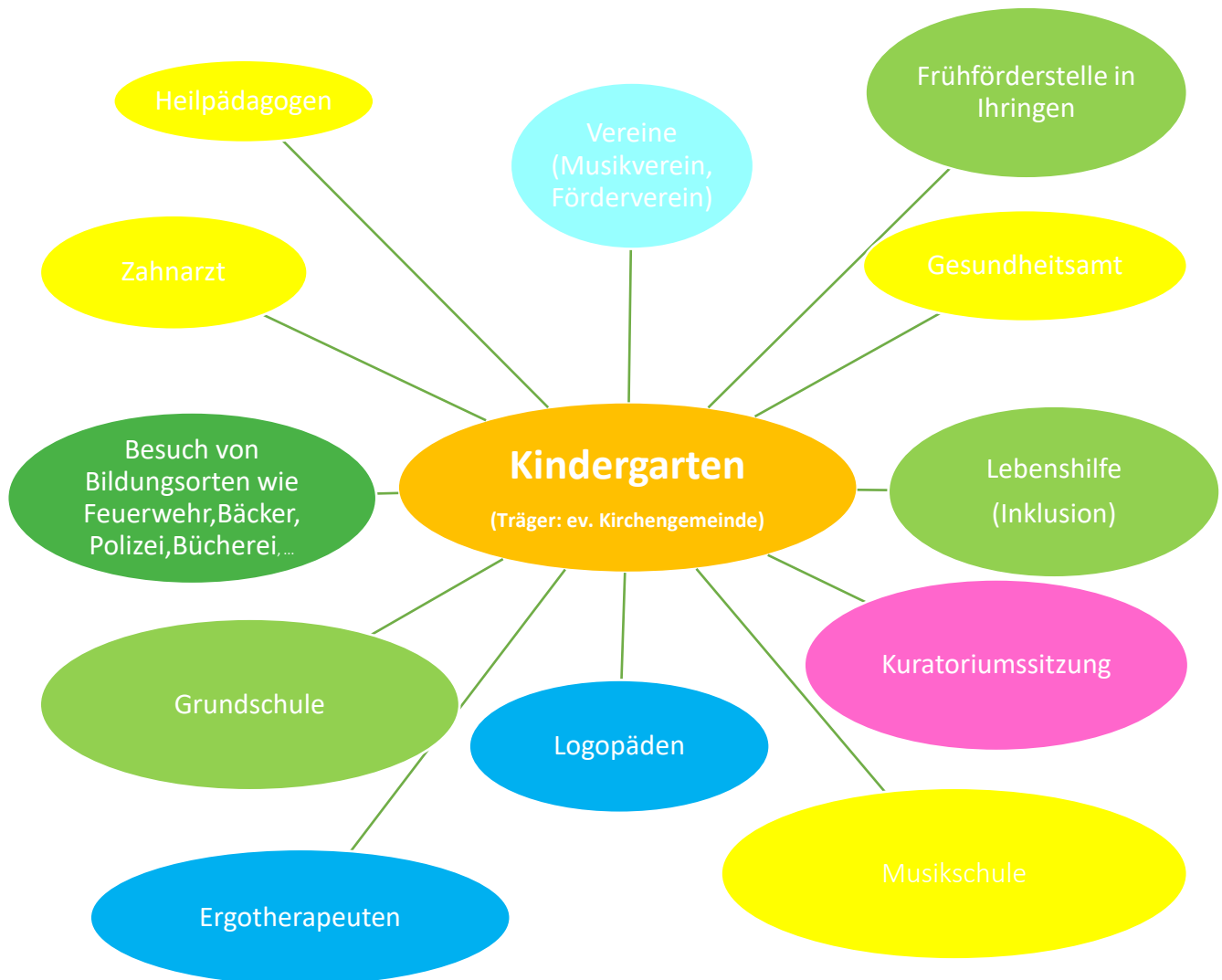
Beschwerdeverfahren bei Eltern

Die Eltern haben jederzeit in Tür- und Angelgesprächen ihre Beschwerden los zu werden. Handelt es sich um einen Belang größeren Ausmaßes, so vereinbaren wir ein Gesprächstermin, um genügend Zeit und Raum dafür einzuplanen. Kleinere Belange werden zeitnah besprochen.

Eine weitere Möglichkeit Beschwerden vorzubringen ist der Elternbeirat, der als Bindeglied zwischen Eltern und Erzieherin fungiert. Außerdem können sie sich an den Kirchengemeinderat oder an den Diakon wenden.

Auch Elternumfragen und Elternabende sind für uns ein Teil des Beschwerdeverfahrens.

7.3. Vernetzung im Gemeinwesen



Unsere regelmäßigen Kooperationspartner sind vor allem die Grundschule Oberrotweil und die Musikschule westlicher Kaiserstuhl.

Im Jahresrhythmus kommen aber auch immer wieder die Bücherei Jechtingen, das Planetarium Freiburg, die freiwillige Feuerwehr Bischoffingen oder die Polizei / Verkehrspolizei zum Tragen.

Mit Logopäden, Heilpädagogen und Ergotherapeuten stehen wir im Austausch, so dass beide Seiten über die Entwicklung des jeweiligen Kindes informiert sind.

7.4 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Der ev. Kindergarten „Kleien Mammuts“ Bischoffingen ist Teil der Gemeinde.

Bei Festen sind beide Kindergärten (auch Bickensohl) involviert. Wir gestalten sowohl den Schulanfängergottesdienst sowie den Advents- oder Erntedankgottesdienst. Auf diese Weise wird der Kindergarten als Teil der Pfarrgemeinde wahrgenommen und trägt seinen Teil am Gemeindeleben bei.

Ein bis zwei Mal im Jahr treffen sich die Leitungen zum Austausch mit dem Träger sowie dem Kirchengemeinderat, um Neuigkeiten auszutauschen und den Kontakt zu halten.

Da der ev. Kindergarten „Kleine Mammuts“ unter der Geschäftsführung des VSA Emmendingen steht, finden auch hier regelmäßige Treffen statt (alle 4 -6 Wochen). So steht das VSA, der Diakon Herr Böcher, die Kirchengemeinderäte und die Leitungen im gegenseitigen Austausch.

7.5 Zusammenarbeit im Team

Da wir nur ein kleines Team sind, laufen alle Informationen über recht kurze Wege. Es herrschen gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz und jede kann sich mit ihren fachlichen Kompetenzen und Talenten einbringen, sodass wir uns gut ergänzen können.

Unser Dienstgespräch findet immer montags von 16.00 – 18.00 Uhr statt. Hier sind die 100% Kräfte anwesend. Die beiden Teilzeitkräfte kommen eher selten dazu (Die Zeiten müssen hierfür angespart werden). Das Dienstgespräch wird stets protokolliert und in der Kita – App hochgeladen, so dass alle Mitarbeiterinnen die Informationen erhalten. Bei den Planungstagen und besonderen Aktionen ist das gesamte Team vertreten.

Außerdem halten wir einen guten Kontakt zu dem ebenfalls kleinen Team in Bickensohl. Wir tauschen uns aus, haben gemeinsame Fortbildungen, Ausflüge und ähnliches.

Inhalte der Teamgespräche:

- Planung der pädagogischen Arbeit / Projekte
- Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen
- Austausch über Fortbildungen
- Feste, Ausflüge, Elternabende etc. planen und reflektieren
- Absprache von anstehenden Anschaffungen und der Raumgestaltung
- Festlegen von Terminen

- Austausch über einzelne Kinder und über die Gesamtgruppe
- Arbeit an den Konzeptionen

7.6. Beschwerdemanagement im Team

Gibt es Unstimmigkeiten, Meinungsverschiedenheiten oder andere Probleme im Team, so werden diese auf kurzen Wegen besprochen und ausgeräumt.

Hat eine pädagogische Fachkraft ein Problem mit einer anderen Mitarbeiterin, so wird dies entweder gleich miteinander besprochen oder, falls dies nicht möglich ist, bei der Leitung angesprochen. Diese bespricht das Problem (je nach Fall) zunächst mit beiden Kolleginnen getrennt oder es werden in einem Dreiergespräch die verschiedenen Sichtweisen dargelegt und nach Lösungen gesucht. Ist dies nicht möglich, wird der Träger hinzugezogen.

Geht es um ein Problem einer Fachkraft mit der Leitung, so versuchen wir es zuerst immer mit einem direkten Gespräch. Ist dies nicht möglich, so wird der Träger eingeschaltet. In dieser Runde wird nach einer Lösung gesucht, die für alle Beteiligten akzeptabel ist.

8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eine Kopie unserer Leistungsbeschreibung aus unserer QM nach DIN EN ISO 9001: 2008 vom 10.03.2012 ist beigelegt.

Fortbildungen

Den Mitarbeiterinnen stehen innerhalb von zwei Jahren zehn Fortbildungstage zu. Die Fortbildungen suchen die Mitarbeiterinnen selbst aus, besprechen sie aber auch im Team, sodass es für die Einrichtung und die Entwicklung der Einrichtung stimmig ist. Durch diese Weiterbildungen wird unsere pädagogische Arbeit erweitert und vertieft.

Fachberatung

Die Leitung nimmt regelmäßig (3 mal-jährlich) an einer Leitungskonferenz in Bezug auf Leitungsfragen und Neuentwicklungen oder ähnliches teil. Dafür steht ihr die Fachberatung der Diakonie zur Verfügung.

9. Literaturangaben

- **Orientierungsplan**
 - für Bildung und Erziehung
für die baden- württembergischen Kindergärten
Pilotphase
BELTZ Verlag
- **Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte**
 - Knut Vollmer
 - Herder Verlag
- **So geht's – Partizipation in der Kita**
 - Michael Regner
- **Strukturierungshilfe zur Entwicklung einer Konzeption**
 - Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.
- **Cartonns für ErzieherInnen**
 - Renate Alf
 - Herder Verlag
- **Das Kita- Handbuch** (www.kindergartenpädagogik.de/124html)
 - Martin R. Textor
- **Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kita und Schuleingangsphase - Handbuch**
 - Matthias Kunstmann
 - Finken Verlag
- **Kulturelle Vielfalt annehmen und gestalten** (Eine Handreichung zur Umsetzung des Orientierungsplans für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg)
 - N. Kösch-Bunzen, R. Morys, Ch. Knoblauch
 - Herder Verlag

Unser Eingewöhnungskonzept

Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten bedeutet für jedes Kind eine Herausforderung. Aus seiner vertrauten Umgebung begibt es sich in eine neue, fremde Welt. Auf einmal sind da viele neue Kinder, Spielmaterial und Räume die es nicht kennt und es begegnet unbekannten Erwachsenen. Vieles, was es möchte, darf oder kann es im Interesse der anderen nicht tun, es muss Rücksicht nehmen und seine Wünsche und Ansprüche werden nicht immer erfüllt. Das Kind muss sich an neue Situationen, einen anderen Tagesablauf und vor allem an die mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Jedes Kind geht, entsprechend seiner Vorerfahrungen und seinem Temperament, ganz unterschiedlich damit um.

Aber auch für Eltern ist es ein wichtiger und oftmals schwieriger Schritt, ihr Kind in fremde Hände zu geben.

Um dem Kind und den Eltern den Übergang zu erleichtern, gibt es eine Eingewöhnungsphase. In dieser Zeit soll der Grundstein gelegt werden für eine lange, vertrauensvolle Zusammenarbeit im Interesse des Kindes.

Warum ist es wichtig, dass die Eltern in den ersten Tagen anwesend sind?

Kinder bauen in den ersten Lebensmonaten besondere Beziehungen zu den Personen ihrer engsten Umgebung auf. Bei Unsicherheit oder Angst suchen Kinder bei diesen Schutz, sie zeigen Bindungsverhalten. Die ersten Bezugspersonen dienen dem Kind somit als sichere Basis beim Aufbau neuer Beziehungen zu einer Erzieherin im Kindergarten.

Dies macht die Anwesenheit der Mutter, des Vaters oder auch einer anderen Bezugsperson während der Eingewöhnungszeit im Kindergarten nötig.

Erst wenn das Kind bindungsähnliche Beziehung zur Erzieherin aufgebaut hat, ist eine Anwesenheit der Eltern nicht mehr erforderlich.

Wie lange dieser Aufbau dauert, ist individuell abhängig vom Kind. Im Allgemeinen rechnen wir mit drei Tagen, an denen die Eltern bei ihrem Kind bleiben. In der Regel starten wir am vierten Tag mit dem ersten Trennungsversuch für ca. 1 Stunde. Im Austausch mit den Eltern wird der weitere Verlauf der Eingewöhnung besprochen.

Prozessschritte

Vorbereitung	Was findet statt?	Verantwortliche/r
Inserat im Gemeindeblatt	Im Gemeindeblatt werden die Eltern über den Anmeldetermin informiert. An einem Vor – und Nachmittag kann die Einrichtung besichtigt werden und ein erstes Kennenlernen ist möglich. In der Gesamtgemeinde wird dann entschieden, in welcher Einrichtung das Kind einen Platz erhält (Eltern geben 3 Prioritäten an, Einrichtung oder Betreuung)	Leiterin / Polit. Gemeinde
1. Gespräch	Ca. 4 Wochen vor dem voraussichtlichen Aufnahmetermin erfolgt eine telefonische Kontaktaufnahme seitens des Kindergartens. Hier wird der genaue Termin der Eingewöhnung besprochen.	Leiterin oder Erzieherin
Aufnahmegespräch	Das Aufnahmegespräch findet ca.1 Woche vor der Aufnahme des Kindes statt. - Es wird über die Besonderheiten und Vorlieben des Kindes gesprochen - Die Erzieherin lernt die Vorstellungen und Erwartungen der Eltern kennen. - Eltern haben im Gespräch die Möglichkeit Fragen zu stellen, eventuell über ihre Trennungsängste zu sprechen und Vertrauen aufzubauen. - Eltern werden auf ihre Schweigepflicht hingewiesen (Formular)	Bezugspädagogin

	- Der erste Kindertag wird festgelegt (auch zeitlicher Rahmen) Inhalt: - Eingewöhnungskonzept wird vorgestellt - Fragebogen zum Kennenlernen des Kindes wird besprochen (diesen haben die Eltern im Vorfeld erhalten) - Kennenlernen der Räume und des Gartens Eltern erhalten: - Anmeldeheft - Einführungsheft - Schweigepflichterklärung - Zahnzettel - Ferienordnung - Monatsplan mit Terminen	
Elternabend	Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres. Die Einladung erfolgt nach den Sommerferien. Die neuen Eltern werden zum allgemeinen 1.Elternabend im Kindergartenjahr eingeladen.	Leiterin
Erste Tage im Kindergarten	Das Kind kommt mit der Begleitperson zu einer festgelegten Zeit in die Einrichtung. In den ersten 1 – 3 Tagen bleibt es zunächst für ca. 1 – 2 Stunden mit Begleitung im Kindergarten (sicherer Hafen) Hat das Kind den ersten Kontakt zur Erzieherin bekommen und ist nicht mehr ganz auf die elterliche Bezugsperson fixiert, beginnen wir mit dem ersten	Bezugspädagogin

	Trennungsversuch, je nach Alter des Kindes für ½ - 1 Stunde. Die Eltern müssen in dieser Zeit telefonisch erreichbar sein und sollten innerhalb kurzer Zeit wieder vor Ort sein, um das Kind eventuell früher abzuholen. Die vereinbarte Abholzeit soll auf jeden Fall eingehalten werden, damit sich das Kind auf die Absprache verlassen kann.	
--	---	--

Zeitkonzept	In Absprache mit den Eltern wird entschieden, wie lange der Ablösungsprozess durchgeführt wird. Das geschieht individuell nach Kind und Situation. Die Bezugserzieherin muss präsent sein und dem Kind Sicherheit bieten (verlässliche Ansprechpartnerin). Ebenso ist sie Ansprechpartner der Eltern. Es finden Tür – und Angelgespräche statt, z.B. über besondere Vorkommnisse zu Hause oder im Kindergarten, Tagesgeschehen o.ä. Die Erzieherin achtet darauf, dass das Kind - Kontakt zu anderen Kindern bekommt - sich von den Eltern löst - in den Tagesablauf eingeführt wird - Räume und Materialien kennen lernt - Regeln und Abläufe kennen lernt - Rituale erfährt, z.B. Begrüßung, Freispiel, Kindertreff... - beim Essen begleitet wird - sie beim Wickeln oder Toilettengang dabei ist	Bezugspädagogin
Ende der Eingewöhnungsphase	Die Eingewöhnungszeit ist beendet, wenn das Kind: - über mehrere Stunden ohne Mutter/ Vater sein kann - sich trösten lässt - Spielmotivation zeigt - emotionale Regungen zeigt (z.B. Freude) - sich verbal äußert - gerne kommt	Bezugspädagogin
Reflexionsgespräch	Nach ca 4 Wochen findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Auch hier erhalten die Eltern mit der Einladung einen kleinen Fragebogen.	

Unser Sprachkonzept

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“

Ludwig Wittgenstein, Philosoph

Die wichtigsten Faktoren, um Sprache zu erlernen, sind:

- Vorbilder, die eine Sprache schon beherrschen, sich dem Kind zuwenden und mit ihm sprechen, es korrigieren und ermutigen
- Sichere Bindung zu einer oder mehrerer Personen
- Eine anregende Umgebung, die durch Personen, Gegenstände oder Abbildungen den Bezug zum Gelernten herstellt
- Möglichkeiten mit Sprache zu experimentieren

Die Sprache ist ein grundlegendes Werkzeug für alle weiteren Lernprozesse und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Sprachdefizite sind Behinderungen im Umgang mit anderen Menschen, im Spiel, beim Lernen und später im Leben als Erwachsener. Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen.

Heutzutage wird in den Familien oft weniger gesprochen als noch vor einigen Jahren. In Zeiten von Smartphones, Tablets und Fernseher werden die Kinder immer öfter der „Sprache“ dieser Geräte ausgesetzt. Sprechen erlernt man aber nur durch Sprechen. D.h. man muss sich Kindern zuwenden, ihnen zuhören, Zeit zum Spielen und Reden geben. Die Erwachsenen sind sprachliche Vorbilder, von denen die Kinder lernen sollen. Sprache wächst durch Kommunikation miteinander. Gerade im Kindergarten bieten sich vielfältige Sprachmöglichkeiten und – anlässe. Auch eine sprachanregende Umgebung ist wichtig für den Spracherwerb. Hier bieten Bücher, Zeitschriften, Bilder, das Geschichten erzählen, philosophieren über Gott und die Welt eine großartige Möglichkeit. Und immer wieder sind es Menschen, die Zeit haben und zuhören können und somit die Sprache fördern.

Unsere Ziele:

- Die Kinder erweitern und verbessern ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten
- Über die Musik werden rhythmische Sprachkompetenzen erworben
- Sprache, um mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen, und um eigene Ziele zu erreichen
- Kinder mit einer anderen Muttersprache erlernen die deutsche Sprache
- Kinder werden über die Sprache zum schriftlichen Ausdruck geführt

Wie erreichen wir diese Ziele?

Bereits bei der morgendlichen Begrüßung werden Kinder mit Sprache konfrontiert und dabei als Person wahrgenommen. In Gesprächen, die sich im Laufe des Tages immer wieder ergeben, können die Kinder über Geschehnisse, Gefühle o.ä. berichten. Auch der Kindertreff bietet Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch. Gerade zum Wochenbeginn möchten die Kinder gerne über ihre Erlebnisse am Wochenende berichten. Durch eine Redekugel wird geregelt, dass immer nur ein Kind spricht und die anderen Zuhörer sind. Auch im weiteren Tagesverlauf, z.B. beim Frühstück haben die Kinder die Möglichkeit zu Gesprächen und zum Austausch.

In der Ruhezeit, nach dem Mittagessen, wird immer vorgelesen. Die Kinder können meist alleine bestimmen, ob sie daran teilnehmen möchten. Hier liegen immer ausgesuchte Bücher aus, unter denen die Kinder wählen können. Immer wieder bringen die Kinder auch eigene Bücher von zuhause mit. Gerade in der Kleingruppe trauen sich zurückhaltende Kinder eher, sich am Austausch über das Gelesene zu beteiligen. Fällt bei einem Kind auf, das es sich nie zum Vorlesen meldet, wird es immer mal aufgefordert, daran teil zu nehmen. Dadurch haben wir die Möglichkeit zu erkennen, ob es Zusammenhänge einer Geschichte versteht und auf Fragen hierzu antworten kann.

In der Lesecke stehen den Kindern immer einige Bücher zur Verfügung, die in gewissen Abständen ausgetauscht werden.

Lieder und Fingerspiele unterstützen ebenfalls die Sprachbildung und den Wortschatz der Kinder. Täglich wird im Kindertreff gesungen und auch Fingerspiele kommen oft zum Einsatz. Diese üben gerade auf jüngere Kinder eine große Faszination aus, denn hier wird die Sprache mit Bewegungen untermalt (mehrere Sinne).

Würzburger Sprachprogramm

Im letzten Kindergartenjahr führen wir mit den Schulanfängern über 20 Wochen das „Würzburger Sprachprogramm“ durch (täglich ca.10 Minuten). Dabei werden die Kinder über das Lauschen auf Geräusche zu Anlauten, über Silben klatschen, reimen u.ä., zu Wörtern und Sätzen geführt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass dieses Programm auch im Hinblick auf die Schule das spätere Schreiben fördert und unterstützt.

Kinder mit Sprachproblemen

Fällt bei einem Kind auf, dass es in irgendeiner Weise sprachliche Probleme hat (sei es mit Buchstaben, stottern oder sprachliches Verständnis), so wird zunächst in einem Elterngespräch geklärt, ob dies z.B. bereits bei einer Kinderarztuntersuchung zur Sprache kam und ob eventuell eine logopädische Abklärung sinnvoll wäre.

Ein Screening – Verfahren zur Erfassung von Sprachentwicklungsverzögerungen gibt Aufschluss über eventuelle Sprachdefizite, sowie eventuelle Verständnisschwierigkeiten. Dies können wir im Alter von 3 ½ bis 4 Jahren einsetzen.

Kinder mit einer anderen Herkunftssprache

- Wir Erzieherinnen sprechen sehr deutlich und in kurzen Sätzen (bei Kindern, die unsere Sprache noch nicht beherrschen)
- Durch einfache Spiele und Bücher mit wenig Text, wird das Kind an die deutsche Sprache herangeführt (benennen von Gegenständen, Farben, Tieren etc)
- Wir unterstützen die Integration, in dem wir Kinder im Spiel mit anderen Kindern unterstützen
- Ein spezielles Sprachprogramm ist gewünscht, aber konnte noch nicht umgesetzt werden

Von der Sprache zur Schrift

- Im Kindertreff gibt es eine Liste der Namen, die die Kinder lernen zu lesen
- Garderobenschilder mit den Namen der Kinder
- Beschriftung der Räume
- Kinderbüro mit Laptop und Schreibmaschine

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Auch der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind wieder eine besondere Situation dar, die es gilt aufmerksam zu begleiten. Es ist der nächste Schritt in die Selbständigkeit.

Seit 2013 praktiziert die Gemeinde das sogenannte Bildungshaus – Konzept. Im Frühjahr jeden Jahres, etwa im Mai, werden die Eltern der kommenden Schulanfänger zu einem Elternabend in die Grundschule eingeladen. Hier erklären Schulleiter, Kooperationslehrkräfte und Erzieherinnen den Ablauf des Bildungshausjahres. Die Kooperation setzt sich aus regelmäßigen Besuchen der Lehrerin im Kindergarten und Besuchen der Schulanfänger in die Schule zusammen. Da es sich um eine Gemeinde mit 7 Teilgemeinden handelt, besucht uns die Lehrerin ca. alle 3 Wochen im Kindergarten. Hierbei lernen sich beide Seiten kennen und es werden gezielte Angebote durchgeführt (Erzählungen, Arbeitsblätter, ...). Ein wichtiger Faktor sind die Treffen in der Schule. Vier Mal pro Schuljahr fahren die Kindergartenkinder mit dem Schulbus zur Schule nach Oberrotweil, um dort an einem Schultag, mit Kindern der 1. Klasse, teilzunehmen. Diese Treffen und deren Inhalt werden gemeinsam von den Lehrkräften und Erzieherinnen geplant, durchgeführt und reflektiert. Den Kindern nehmen diese Treffen eventuelle Ängste und sie lernen sich bereits als zukünftige Gemeinschaft kennen. Ebenso sind ihnen bei der Einschulung die Lehrkräfte nicht mehr fremd. Bei einer Abschlussrallye wird das Schulhaus erkundet, so dass auch dabei bereits gewisse Ängste genommen werden.

Zwischen Erzieherin und Lehrkraft findet ein regelmäßiger Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder statt, so dass frühzeitig auf eventuelle Entwicklungsverzögerungen oder dergleichen reagiert werden kann. Auch die Eltern haben die Möglichkeit zum Gespräch mit der Kooperationslehrerin. Die Sicht auf das Kind durch verschiedene Personen ermöglicht einen größeren Gesamteindruck und so versuchen wir den besten Weg für jedes Kind zu finden. Gegebenenfalls wird ein „Runder Tisch“ einberufen, bei dem auch die Eltern und weitere externe Kräfte eingeladen werden (Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen).

Kriterien für einen gelungenen Übergang:

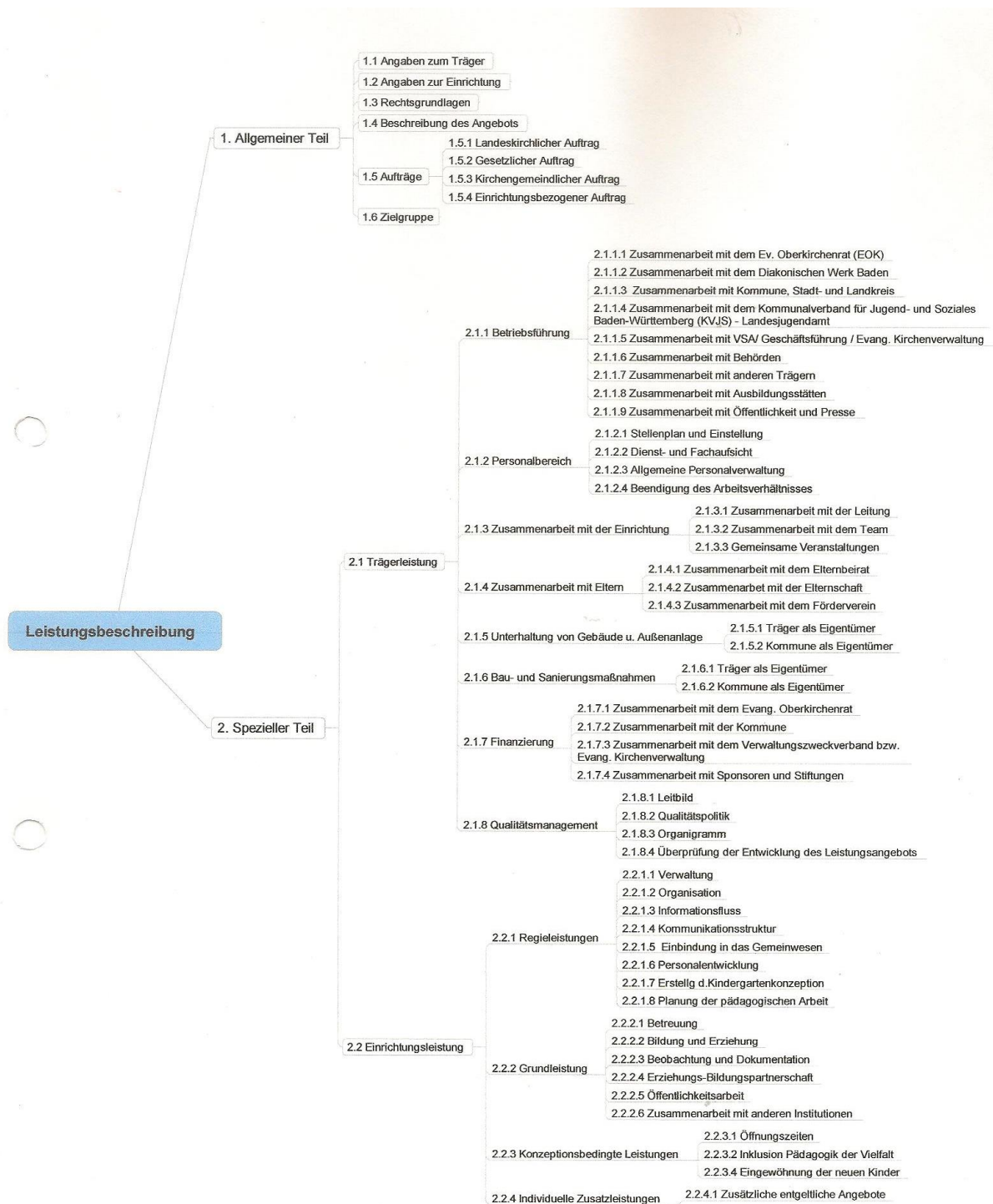
- Das Kind freut sich auf die Schule
- Das Kind kann sich in der neuen Umgebung orientieren und findet sich zurecht
- Es nimmt neue Regeln an
- Das Kind hat eine längere Konzentrationsspanne
- Es versteht die deutsche Sprache und kann dem Unterricht folgen
- Kann Mengen erfassen
- Empfindet Empathie und Mitgefühl
- Kann mit Frustration umgehen und ist in einem bestimmten Umfang belastbar (Resilienz), z.B. bei den Hausaufgaben

Diese Dinge spielen natürlich bereits im Kindergarten eine Rolle, jedoch entwickeln sie sich beim Kind mit zunehmendem Alter immer mehr. Zusätzlich zu den Bildungshausaktivitäten finden bei uns im Kindergarten auch noch das Zahlenland (zuordnen, Mengen erfassen, Ziffern erkennen...), sowie das Würzburger Sprachprogramm statt.

Weitere Aktionen (können variieren)

- Besuch des Planetariums
- Besuch der Polizei
- Die Verkehrspolizei kommt
- Forschertage
- Abschlussausflug oder Abend

Kopie der Leistungsbeschreibung



Kulturelle Vielfalt

Seit erst wenigen Jahren erleben auch die Kinder in unserem kleinen Kindergarten, täglich kulturelle Vielfalt. Sei es mit Kindern aus geflüchteten Familien, Familien aus anderen Ländern, die hier Arbeit finden oder Familien, die aus anderen Gründen nach Vogtsburg ziehen.

Für die Kinder, und auch uns Erzieherinnen, ist dies eine Bereicherung, denn durch das Erlernen von Neuem und Unbekanntem, entwickeln sich neue Perspektiven und Erfahrungen. Demokratie und Menschenrechte sind dabei grundlegende Bedingungen für eine kultursensible pädagogische Arbeit im Kindergarten.

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 2 und 4: Achtung und Verwirklichung der Kinderrechte

„Kinderrechte gelten für alle Kinder, egal, welche Hautfarbe, Religion oder Sprache sie haben und ob sie Junge oder Mädchen sind. Die Kinderrechte müssen eingehalten und bekannt gemacht werden.“

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 23: Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen

„Alle Kinder haben die gleichen Rechte und sollen gleich behandelt werden. Kinder mit Behinderungen sollen besondere Unterstützung erhalten.“

Schon im Kindergartenalter entdecken Kinder, dass jeder Mensch anders ist. Sie erkennen, ob jemand blonde oder rote Haare oder eine dunkle oder helle Hautfarbe hat, ob jemand groß oder klein, dünn oder dick ist. Sie sehen, wenn jemand nicht laufen kann und einen Rollstuhl benötigt. Sie nehmen wahr, ob jemand gut sprechen kann oder eher nicht.

Jeder Mensch wird durch seine vielen Eigenschaften zu etwas Besonderem. Aus der Individualität eines Jeden setzt sich unsere Gesellschaft zusammen. Eine Aufgabe der Kita ist, die Kinder auf das Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorzubereiten.

Was bedeutet dies für die Praxis?

- Vielfalts- und Kultursensibilität muss entwickelt werden

Wir Erzieherinnen müssen unsere Normvorstellungen hinterfragen und Situationen aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Dabei ist der Austausch im Team sehr wichtig.

Wir achten auf wertneutrale Formulierungen, diese müssen der Vielfalt der kindlichen Lebenswelten gerecht werden. Dabei ist eine offene Fragestellung sehr wichtig. z.B bei der Frage an die Kinder: „Was habt ihr in den Ferien erlebt?“ falsch wäre: „Wo wart ihr im Urlaub?“. Aus finanziellen oder anderen Gründen, sind Urlaube nicht für

alle Familien möglich, diese oder andere nicht offene Fragen könnten den falschen Eindruck vermitteln.

Kulturalisierungen müssen vermieden werden, d.h. wir besprechen mit den Eltern den Alltag, die Einstellung und Gewohnheiten und pauschalisieren nicht kulturell. z.B. auch wenn uns bekannt ist, dass in diesem oder jenem Land eine bestimmte Religion vorherrschend ist und da z.B. kein Schweinefleisch gegessen werden darf, heißt das nicht, dass dies bei dieser Familie auch so ist..

Unser Konzept der Partizipation und der Wahlmöglichkeiten ist in anderen Kulturen oft nicht bekannt. Oft orientiert man sich hier eher an der Gemeinschaft. Um Kinder daher nicht zu überfordern, müssen wir genau darauf achten, dass wir eher Aktionen anbieten, die geringer Sprache bedürfen und die Kinder in kleine Gruppenangebote einführen.

- Kulturelle Vielfalt in der der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Wir Erzieherinnen müssen versuchen alle Eltern zu erreichen, diese zu verstehen und mit ihnen konstruktiv zu verhandeln. Dabei ist es wichtig, weniger Mutmaßungen über Andere anzustellen, sondern sie selbst zu Wort kommen zu lassen und richtig zuzuhören. Irritierendes Verhalten seitens der Eltern, muss aus verschiedenen Perspektiven heraus bedacht werden. Z.B der Grund, warum eine Familie immer Limonade dabei hat, könnte sein, dass es in ihrem Land kein sauberes Wasser gab oder sie sich nicht mit gesunder Ernährung auskennen.

Uns eine offene und wertschätzende Gesprächsführung wichtig. Die Eltern haben die Möglichkeit im Kindergarten zu hospitieren, das fördert die Transparenz im Kindergartenalltag, besonders für Eltern mit geringen Deutschkenntnissen ist dies wichtig. Deshalb werden auch persönliche Ansprachen bevorzugt, weil schriftliche Informationen oft nicht verständlich sind. Manchmal anhand von Bildern.

- Den Alltag unter Vielfaltsaspekten diskriminierungsfrei gestalten

Ein Kind darf nicht aufgrund seines Geschlechts, Körpers, Schicht-, Nation- oder Rassenzugehörigkeit Ablehnung erfahren. Deshalb müssen wir diese Diskriminierung erkennen und darauf pädagogisch reagieren. Sollte ein Kind von einem anderen Kind diskriminiert werden, erfährt das „diskriminierte Kind“ von uns Erzieherinnen Schutz und Zuwendung. Wir bleiben ruhig und sprechen mit den Kindern darüber, zeigen auf, dass die Handlungsweise verletzend war. Dabei werden die Kinder nicht zur Einsicht oder Entschuldigung gezwungen. Im Team besprechen wir solche Situationen und das weitere pädagogische Vorgehen. Dies kann sowohl in einem weiteren Gespräch mit den betreffenden Kindern oder der Gruppe erfolgen. Ebenso auch mit Bilderbücher, Begleitung im Rollenspiel im künstlerischen Bereich sind Möglichkeiten der Erarbeitung.

Natürlich ist unsere Vorbildfunktion auch in diesem Bereich von hoher Bedeutung.

- Sich im Team auf eine diskriminierungsfreie Auswahl von Medien und Spielsachen verständigen

Wir sichten unsere Materialien und verändern bzw. entwickeln diese gegebenenfalls weiter

z.B. bei den Bilderbüchern wird auf verschiedene Sprachen, Hautfarben, Familienformen, Kleidung etc. geachtet. Ebenso in der Puppenecke. Lieder und Geschichten werden ggf. umgedichtet, so dass Identifikationsangebote für alle Kinder ermöglicht und Abwertungen vermieden werden.

- Mehrsprachigkeit wertschätzen und unterstützen

Kinder können mehr als eine Sprache gleichzeitig lernen, dabei ist es wichtig die Erstsprache als Brücke in die Zweitsprache zu nutzen. Wie setzen wir das in der Praxis um?

1. Die Sprachbiografie des Kinders wird im (Anmelde-) Gespräch mit Eltern thematisiert um herauszufinden, welche sprachlichen Fähigkeiten in der Familiensprache vorhanden sind und wo sie welche Sprachen benutzen (Familie, Fernsehen, Nachbarn,...)
2. Da die Zweitsprache auf der Erstsprache aufbaut, ist es wichtig, dass die Kinder Gelegenheiten bekommen, beide Sprachen zu hören und zu sprechen. Deshalb ist auch die sprachliche Bildung in der Familie zu unterstützen. Beispielsweise durch Bilderbücher, Lieder, etc.
3. Sprachliche Brücken können gebaut werden, durch Begrüßung/Verabschiedung in beiden Sprachen. Wir setzen dies in Begrüßungsliedern um, die durch verschiedene Sprachen gekennzeichnet sind. Begrüßungsworte und Flaggen zeigen ebenfalls die unterschiedlichen Sprachen und Nationen/Herkunftsorte unserer Familien.
4. Orientierung und Sicherheit werden geboten durch klare Abläufe und Routine. Dabei werden teilweise Fotos zur Hilfe genommen. Beim Sprechen passen wir Erziehrinnen uns dem Sprachniveau des Kindes an. Das heißt z.B., dass wir anfangs nur mit einzelnen Wörtern und Gesten kommunizieren. Daraus werden nach und nach einfache Sätze und gleichbleibende Muster. Bis hin zu komplexeren sprachlichen Variationen und Sätzen.
5. Sprachliche Routine wird in alltagsnahen Spiel- und Handlungssituationen eingeübt z.B. beim Rollenspiel, An- und Ausziehen, Begrüßen/ Verabschieden, Bitten/Bedanken, Tischdecken etc.
6. Da Kinder sehr von anderen Kindern profitieren, sichern wir die Zugänge zu Gleichaltrigen. Oft fällt es Kindern schwer, auf andere Kinder zuzugehen,

wenn sie die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, deshalb unterstützen wir sie dabei im Freispiel oder bei gezielten Angeboten.

7. Sprachliche Vielfalt wird durch mehrsprachige Bücher, Lieder, Spiele, Beschriftungen sichtbar gemacht und wertgeschätzt

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Jahre 2019 entwickelte sich auf Grund verschiedener Gespräche mit den Kindern das Thema Müll und Müllvermeidung. Schnell erkannten wir das große Interesse der Kinder und entwickelten ein Projekt dazu. Da die Kinder auch morgen noch in dieser Welt leben möchten, ist es wichtig, sie für dieses Thema zu sensibilisieren. Da uns dieses Thema besonders am Herzen liegt, nehmen wir es in die Konzeption auf.

Warum Bildung für nachhaltige Entwicklung schon im Kindergarten stattfinden sollte?

Die ersten Lebensjahre sind für das Lernen und die Entwicklung besonders wichtig. Die Kinder setzen sich handlungsorientiert mit der Umwelt auseinander. Wenn dies mit der Erkenntnis verknüpft wird, dass sie selbst etwas zu Veränderungen und nachhaltiger Entwicklung tun können, ihr kindliches Umfeld mitgestalten, können sie zu verantwortlichen Persönlichkeiten heranwachsen. Unsere Kinder sind die nächste Generation, der die Aufgabe zur Lösung vielfältiger Probleme zufällt. Sie sollen erkennen, dass unser Tun oder Nicht – Tun Auswirkungen auf unser Leben hat. Das betrifft unser Essen, den Müll u.a.m.

Durch die Globalisierung, Migration und immer größerer Vernetzung aller Menschen miteinander, ist es wichtig zu hinterfragen, was brauchen wir wirklich? Welche Nahrung, welche Güter, welche Werte und Fähigkeiten und wie schaffen wir es, unsere Bedürfnisse dauerhaft zu befriedigen und ebenso die unserer Mitmenschen und Nachkommen. Der Mensch hat das Ökosystem aus dem Gleichgewicht gebracht. Nun heißt es gegensteuern. Hier kann man schon die Kleinsten dafür sensibilisieren.

Warum nachhaltig handeln?

Jeder Mensch folgt seinen Interessen, dies tun auch die Kinder. Wenn dabei die Interessen der anderen und der Gemeinschaft im Auge behalten werden, ist dies nachhaltig. Kinder lernen nach und nach, dass es neben ihnen noch andere Menschen gibt, die Bedürfnisse haben. Wir sind aufeinander angewiesen und als Gemeinschaft kann mehr erreicht werden, als von einem Einzelnen. Mensch und Umwelt sind eine große Gemeinschaft. Wir müssen lernen nicht gegen, sondern mit der Natur zu handeln. Nachhaltiges Handeln fördert die Gesundheit und das Wohlbefinden.

Was ist nötig, um nachhaltig handeln zu können?

- Bildung, Werte und Kompetenzen

Kinder begreifen ihre Welt zunächst durch Berühren, Beobachten und Aufnehmen von Informationen, mit allen Sinnen. Mit zunehmendem Alter wollen sie Zusammenhänge verstehen, fragen nach, suchen selbst Erklärungen. Hier sind auch Beziehungen wichtig. Andere Menschen haben eine andere Sicht auf Dinge. Ein Austausch ist wichtig. Hier spielen auch die eigenen Werte hinein. Halte ich etwas für gut oder schlecht, wie sieht es der andere? Wie handle ich richtig? Kinder entwickeln eine Meinung. Bildung soll leisten, dass Kinder Zusammenhänge verstehen, bewerten und nachhaltig agieren.

Was bedeutet dies für die Praxis?

- Die Kinder lernen das Wachstum und die Verarbeitung der regionalen Produkte (Wein, Obst, Gemüse) kennen
- Zu Trinken gibt es Tee oder Wasser aus der Leitung, dieses ist gesünder, kostengünstiger und verursacht kein Müll
- Da uns die Vorbildfunktion bewusst ist, achten wir selbst darauf, bei unserem mitgebrachten Vesper auf Wegwerfverpackungen zu verzichten. Beim Essen kommen wir ins Gespräch über die mitgebrachten Sachen und gehen auf die Vor- oder Nachteile ein
- Beim Spielzeugkauf achten wir darauf, auf Plastikmaterial zum großen Teil zu verzichten
- Wir achten darauf und vermitteln, Ressourcen wie Wasser, Papier, Strom nicht zu verschwenden
- Wir bieten immer wieder Angebote und Projekte zur nachhaltigen Erziehung an:
 - Ernährung
 - Regionale und saisonale Produkte (Frischkiste)
 - möglichst keine Nahrungsmittel wegwerfen
 - Bienen schützen (sie tragen zur Ernährungssicherung bei)
 - Faire Preise und Rechte für Produzierende
 - Ich und wir
 - verantwortlicher Umgang miteinander, wir sind aufeinander angewiesen
 - gesundheitsfördernde Lebensweise
 - gleiche Rechte der Geschlechter
 - Müll
 - Müllvermeidung

- „sauberhafte“ Spaziergänge
- Mülltrennung
- Wertstoffgewinnung
- Wasserverschmutzung

- Klima
 - Zerstörung der Wälder
 - Veränderung des Wetters (Hitze, Trockenheit, erhöhter Meeresspiegel)
- Rohstoffe
 - Baumwolle und Kleidung (Chemikalien, schlechte Arbeitsbedingungen)
 - erneuerbare Energien
 - Holz und Papier (nachhaltiger Umgang mit Wäldern)